

Kleider machen Leute – und viel CO2

Kleider kosten so wenig wie noch nie. Ein T-Shirt von einer Billigmodekette ist nicht selten für eine Zehnernote zu haben. Das verleitet dazu, mehr zu kaufen, als man eigentlich braucht. Die Arbeitsbedingungen, unter denen diese Textilien hergestellt werden, sind immer wieder Thema. Dass die Textilproduktion auch der Umwelt stark schadet, weiss hingegen kaum jemand. Zwei bis zehn Prozent soll ihr Anteil an den Gesamtumweltschäden ausmachen.

Der hohe CO₂-Ausstoss beginnt bereits auf dem Acker. Für die Pflege der Baumwollpflanze werden Unmengen von Pestiziden und Düngemittel verwendet, deren Herstellung wiederum sehr energieintensiv ist. Die Grundbestandteile der Chemikalien sind oftmals Erdölprodukte. Doch Kunstfasern schneiden punkto Energiebilanz nicht etwa besser, sondern markant schlechter ab. Bei der Acrylfaserproduktion sind die Treibhausgasemissionen rund viermal so hoch als bei der Baumwollfaserproduktion.

Wer konsequent darauf achtet, Kleidung aus Bio-Baumwolle zu kaufen, ist bereits auf gutem Wege. Beim Anbau von Bio-Baumwolle kommen keine Spritz- und Düngemittel zum Einsatz. Dennoch, ganz ohne Chemikalien geht es auch bei Bio-Baumwolle nicht. Sie sind nötig, um den Stoff zu veredeln, färben und bedrucken.

Tipps, wie Sie den CO₂-Ausstoss Ihrer Garderobe reduzieren:

Kaufen Sie...

- Ihre Kleidung Second-Hand. Das lohnt sich besonders bei der Garderobe von Kindern, die sehr schnell aus ihren Kleidern herauswachsen. Hier finden Sie Kinderkleiderbörsen in Ihrer Nähe: www.kindex.ch
- weniger, dafür qualitativ hochwertige und haltbare Kleidung
- unabhängig von der Mode, damit Sie die Kleidung länger tragen können
- Bio-Baumwolle, denn der Ausstoss von CO₂ kann so reduziert werden

Abteilung Bau und Umwelt